



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz



Firmengebäude Tevag Interior AG

AUSLESE

Adressen H+I Kanton Schwyz

H+I-Präsident:

Ruedi Reichmuth
lic. iur. HSG, Rechtsanwalt
Convisa AG, Unternehmens-,
Steuer- & Rechtsberatung
6431 Schwyz
Tel. 041 819 60 60
Fax 041 819 60 69
praesident@h-i-sz.ch
ruedi.reichmuth@convisa.ch

H+I-Geschäftsführer:

Roman Weber
lic. iur. Rechtsanwalt
Anwaltskanzlei Weber
Gersauerstrasse 7
Postfach 618
CH-6440 Brunnen
Tel. 041 820 34 44
Fax. 041 820 34 55
info@h-i-sz.ch

Sekretariat Wirtschafts- wochen:

Georg Stäheli
Treuhandbüro
Kirchstrasse 42
Postfach
8807 Freienbach
Tel. 055 415 78 00
Fax 055 415 78 01
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

Kasse:

Schwyzter Kantonalbank
Tel. 041 819 41 11
Fax 041 819 41 27

Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese
(Herausgabe und Redaktion):
Sekretariat H+I
Redaktion Teil «SZ»:
Franz Steinegger, Schwyz
Tel. 041 819 08 76
Abschlussredaktion:
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz
Tel. 041 811 80 80
Satz, Druck, Spedition:
Bruhin AG, print&crossmedia,
Freienbach
Tel. 055 415 34 34
www.bruhin-druck.ch

Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen:

Schwyz–Brunnen–Steinen–
Gersau–Arth–Goldau:
Roman Weber
Tel. 041 820 34 44
info@h-i-sz.ch

Küssnacht:

Josef Stübi
Tel. 041 854 04 00
josef.stuebi@baer.ch

March, Höfe, Einsiedeln:

Georges Kaufmann
Tel. 055 410 11 69
georg.kaufmann@winterthur.ch

Inhaltsverzeichnis

SZ

Wirtschaftsmeldungen 4–7

Aktuell

Konsolidierungsprogramm
2012–2013 7–9

Präsidialadresse
von Ruedi Reichmuth 10–12

Themen

«Rigi Plus» erhält
Anerkennungspreis 13

Strafrechtsrevision:
Nötige Rückbesinnung 14

Index 15

Die Abkürzungen bzw. Quellenangaben vor den einzelnen Artikeln «SZ» und «CH» bedeuten:

Zeitungen:

ABl = Amtsblatt Kt. Schwyz
BdU = Bote der Urschweiz
Cas = Cash
EiA = Einsiedler Anzeiger
Fac = Facts
FrS = Freier Schweizer
GeB = Schwyzter Gewerbe-Blatt
HöV = Höfner Volksblatt
MaA = March-Anzeiger
MHZ = March Höfe Zeitung
NLZ = Neue Luzerner Zeitung
NSZ = Neue Schwyzter Zeitung
NZZ = Neue Zürcher Zeitung
RiP = Rigi Post
SHZ = Schweiz. Handelszeitung

Institutionen:

H+I = Meldung des H+I Schwyz
SKB = Schwyzter Kantonalbank
StK = Staatskanzlei des Kantons Schwyz

Zukunftsmärkte



Michael Tschümperlin
Leiter Tochtergesellschaften
Victorinox AG

Indien und China haben viele Gemeinsamkeiten aber auch viele Unterschiede. Beide Länder verfügen über mehr als 1.2 Mia. Menschen, eine rasch wachsende Mittelschicht, ein Wirtschaftswachstum in der Grössenordnung von 10% und in beiden Ländern wird überall an der Infrastruktur gebaut. Ganze Retortenstädte, Flughäfen, Nationalstrassen und Eisenbahnlinien sowie riesige Einkaufszentren werden aus dem Boden gestampft. Dies nicht nur mehr in und um die bekannten Städte Mumbai und Delhi oder Peking und Shanghai, sondern auch in Regionen, die bis vor ein paar Jahren noch vom Wachstum ausgeschlossen waren. Im Tempo und in der Zielstrebigkeit der Umsetzung gibt es allerdings grosse Unterschiede. Während in China die Führung konsequent daran arbeitet, auch bezüglich Infrastruktur rasch zur weltweiten Spitze vorzustossen, geht in Indien alles viel langsamer vor sich hin. Demokratische Strukturen mit endlosen Diskussionen zwischen Regierungspartei und Opposition sowie ein Hang zum chaotischen Vorgehen bei Projekten führen dazu, dass Vieles wieder aufgegeben wird oder erst nach mehreren Versuchen zum Funktionieren kommt. In China heisst das Motto «jetzt oder nie» in Indien kann allenfalls etwas auch noch im nächsten Leben zu Ende geführt werden; Geduld und Beharrlichkeit sind also dort im Speziellen gefragt. Die Expo in Shanghai ist nur ein Beispiel und zeigt, was dank professionellem Vorgehen in kurzer Zeit in China erreicht werden kann.

Täglich wird 0.5 Mio. Menschen, davon den meisten aus China selber, die Welt präsentiert; viele dieser Besucher könnten sich heute eine Reise nach Europa oder USA noch gar nicht leisten, erhalten so aber einen eindrücklichen «Einblick» in andere Länder.

Im Gegensatz beschäftigt sich Indien anstatt mit solchen Projekten viel mehr mit der ausufernden Bürokratie und Korruption, die eine schwere Plage für die indischen Unternehmen darstellen. Die Frage stellt sich, wie viel besser Indien ohne diese Unannehmlichkeiten dastehen würde?

Trotzdem bieten beide Märkte auch für die hiesige Wirtschaft ein enormes Potential mit langfristig positiven Wachstumschancen. Entscheidend ist das Finden der richtigen Partner, die auch an einem nachhaltigen Aufbau einer Geschäftsbeziehung interessiert sind. Der Aufbau persönlicher Beziehungen zu Geschäftspartnern und Kunden sowie ein gegenseitiges Vertrauen sind die Voraussetzung für den langfristigen Erfolg. Die OSEC, die Handelskammern oder die Schweizer Botschaften vor Ort können beim Aufbau behilflich sein.

Michael Tschümperlin

Auch Bauern sind Unternehmer

An der Generalversammlung des Handels- und Industrievereins des Kantons Schwyz (H+I) Mitte September in Lachen war Bauernpräsident Hansjörg Walter zu Gast. Er benannte die Landwirte als Gradmesser für die Wirtschaft.

Von Stefan Grüter

Der Handels- und Industrieverein (H+I) und die Bauern – sie sind nicht immer und überall gleicher Meinung. Doch Bauernpräsident Hansjörg Walter gelang es, die Verbindungen herzustellen. «Wir stellen gerade in der voralpinen Hügellzone fest, dass es der übrigen Wirtschaft nicht gut geht, wenn es der Landwirtschaft schlecht geht.» Vorgelagerte und verarbeitende Firmen machen zusammen mit der Landwirtschaft auch in unserer modernen Volkswirtschaft noch immer zwölf Prozent der Beschäftigten aus.

«Bauernsterben hat zwei Seiten»

Walter argumentierte, dass das Bauernsterben immer zwei Seiten hat: «Für den einzelnen, der aufgeben muss, ist das natürlich schlimm. Aber für die verbleibenden Bauern bedeutet dies eine Wachstumschance.» Wie alle anderen Wirtschaftszweige brauche auch die Landwirtschaft Wachstumsmöglichkeiten. Da hob der Bauernpräsident in einigen Bereichen den Kanton Schwyz als beispielhaft hervor. «Ich denke da an die Direktvermarktung mit dem Alpchäsmärcht in Muotathal, die Viehvermarktung in Rothenthurm, die verschiedenen Maschinenringe und den Agro-Tourismus.

Dass es im Berggebiet eine Mehrheit von Betrieben gibt, die mehr Direktzahlungen erhalten als dass sie mit den produzierten Nahrungsmitteln erwirtschaftet, bestätigte Walter. Hier liege eine der kommenden Herausforderungen, nämlich, dass solche Betriebe dann nicht nur mit dem absoluten Minimaleinsatz bewirtschaftet würden. Alles in allem gibt HJ Walter der schweizerischen Landwirtschaft gute Chancen. Die Produkte seien zwar etwas teurer als im Ausland, doch sei die Mehrheit der Konsumenten bereit, mehr zu zahlen, da sie auf der eigenen Scholle gewachsen sei.

Wunsch nach weniger Parteiengeplänkel

H+I-Präsident Ruedi Reichmuth nahm an der Generalversammlung die Politiker in die Pflicht.

«Die Damen und Herren Politiker sind gefordert, auch bei

wirtschaftlich positiver Entwicklung die Schuldenbremse einzuhalten und unsere Sozialwerke zu einem sicheren Bollwerk zu gestalten. Unsere Politiker sollten sich weniger dem permanenten Wahlkampf und dem Parteiengeplänkel, als vielmehr in der Gestaltung und Umsetzung einer konsequenten und tragfähigen Sachpolitik betätigen, sagte Reichmuth.

Dies nahm auch der Schwyzer Volkswirtschaftsdirektor Kurt Zibung auf, der versprach, die «politischen Hausaufgaben zu machen». Er stellte wegen des starken Wandels im Kanton Schwyz eine Nachbesserung der 2004 verabschiedeten Strategie in Aussicht. Prioritäten seien bei der Raumordnung, dem Verkehr und der Steuerpolitik zu setzen, so Regierungsrat Kurt Zibung.

Mit Andreas Kümin, Tuggen, und Bruno Vogelsang, Reichenburg, wählte der H+I zwei neue Mitglieder in den Vorstand. Zurückgetreten ist René Riedel. (fan)



H+I-Präsident Ruedi Reichmuth (rechts) und der Schweizer Bauernpräsident Hansjörg Walter anlässlich der GV des H+I Mitte September in Lachen.

Strompreise steigen

Im Kanton Schwyz steigen die Strompreise im kommenden Jahr je nach Region zwischen 3,5 und bis zu 20 Prozent. Der grösste Aufschlag müssen die Haushalte im Bezirk March verkraften. Allerdings sind die Preiserhöhungen der zehn Elektrizitätswerke in der March unterschiedlich. Auch in den Höfen gibt es happige Aufschläge mit bis zu 13 Prozent. Die beiden Ausserschwyzer Bezirke haben aber auch nach dem Preisanstieg weiterhin den günstigsten Strom. Der innere Kantonsteil wird von den beiden Werken EBS (Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz) und die zur Axpo-Gruppe gehörende Elektrizitätswerk Schwyz AG (EWS) mit Strom beliefert. Das EWS muss den Preis um ca. sieben Prozent, das EBS um durchschnittlich 3,5 Prozent erhöhen. Preismildernd wirkt sich im inneren Kantonsteil der Umstand aus, dass das EBS mit den Muotakraftwerken einen grossen Teil der Energie selber produzieren kann. In der March ist genau das Gegenteil der Fall. Die dortigen EW's sind von ihren Stromlieferanten abhängig und deshalb auch von der Preisgestaltung weitgehend ausgenommen. Die Gemeinde Arth, die über ein eigenes Elektrizitätswerk verfügt, wird möglicherweise sogar um eine Preiserhöhung herumkommen. Gründe für die Anpassung sind höhere Stromgestehungskosten sowie höhere Transportkosten, welche von der Swissgrid verrechnet werden.

Weitere Steuersenkungen möglich

Der Kanton hatte Ende letzten Jahres 605 Mio. Franken Eigenkapital angehäuft. Ähnlich gut geht es den Gemeinden und Bezirken, wie die Anfang September präsentierte Gemeindefinanzstatistik 2009 zeigt. Sie sitzen zusammengerechnet auf 391 Mio. Franken Reserven. Die Finanzlage sei derart gut, dass mit dem Budget 2011 in zehn Gemeinden Steuersenkungen möglich sein sollten, sagte der scheidende Finanzdirektor Georg Hess bei der Präsentation der Statistik. Mit Ausnahme von Morschach konnten alle Gemeinden 2009 weiteres Eigenkapital bilden. Das Investitionsvolumen ist um 19 Prozent auf 620 Mio. Franken gesteigert worden, die Nettoschuld pro Einwohner ist von 892 auf 612 Franken gesunken und die Steuerkraft ist mit 1960 Franken pro Einwohner unverändert hoch. Von allen Schwyzer Gemeinden weisen nur Morschach und Riemenstalden einen (zu) hohen Kapitaldienstanteil auf. Sie müssen 22,6 resp. 15,9 Prozent der Einnahmen gleich wieder für Zinsen und Abschreibungen

ausgeben. Hoch belastet sind auch Wangen (13,8 Prozent), Tuggen (13,4), Rothenthurm (12,2), Wollerau (10,3) und Vorderthal (10,2 Prozent). Für alle zusammen beträgt der Kapitaldienstanteil 5,2 Prozent. Misst man nur die Zinsbelastung, so sind 16 Gemeinden mit weniger als zwei Prozent belastet, zehn nehmen sogar mehr Zinsen ein als sie bezahlen müssen.

Gute Seminarhotels im Kanton Schwyz

In einem Rating der beliebtesten Seminarhotels der Schweiz glänzt der Kanton Schwyz mit drei Top-Ten-Platzierungen. Das Hotel Seedamm Plaza in Pfäffikon belegt den zweiten Rang hinter dem Seminarhotel Sempachersee in Nottwil. Auf dem vierten Rang befindet sich das Seminar- und Wellness-Hotel Stoos. Der Swiss Holiday-Park in Morschach ist auf dem sechsten Platz zu finden. In der Schweiz gibt es über 1000 Seminarhotels und Tagungszentren. Bei der jährlichen Wahl der «Focus Top Häuser» entscheiden die Trainer, Ausbilder, Seminarorganisatoren und Personalverantwortlichen, also die Nachfrager, welches ihre beliebtesten Einrichtungen sind.

Topverdiener wohnen in Ausserschwyz und Küsnacht

Eine Erhebung der Eidg. Steuerverwaltung zeigt, wo in den 26 Kantonen und wo in den 2740 Gemeinden die Top-Verdiener wohnen. Die Unterschiede sind enorm. Im Kanton Schwyz reicht das durchschnittliche Einkommen von 43 173 Franken in Riemenstalden bis 233 104 Franken in Wollerau. Eklatant ist der Abstand der drei Höfner Gemeinden zu den übrigen, denn nach Wollerau, Feusisberg (188 000) und Freienbach (165 000) folgen mit grossem Abstand Altdorf (92 000), Küsnacht (83 000) und Lachen (77 000 Franken durchschnittliches Einkommen pro Jahr). Die grossen Gemeinden Wangen, Schwyz, Einsiedeln, Ingenbohl, Arth und Schübelbach sind in der Mitte der Rangliste zu finden, mit Einkommen von jeweils um die 60 000 Franken. Am Ende sind die Berggemeinden Ober- und Unteriberg sowie Muotathal, Vorderthal und Illgau mit um die 50 000 Franken. Allerdings gehört keine einzige Schwyzer Gemeinde zur Kategorie mit den ganz tiefen Einkommen. Mehr verdient wird nur im Kanton Zug (100 700 Franken), im Kanton Schwyz sind es durchschnittlich 91 500 Franken. Das ist deutlich mehr als in den Kantonen Genf, Zürich und den beiden Basel. In Sachen Wachstum ist Schwyz sogar

Spitze: Das Steuereinkommen ist 2009 um 4,8 Prozent gewachsen, nur Zug (4,1) kann mithalten, alle anderen erreichen nicht einmal ein Drittel davon.

25 000 Besucher an Gewerbeschau Innerschwyz

Die überregionale innerschwyzzerische Gewerbeausstellung (Gewa) in Seewen war ein voller Erfolg. 135 Aussteller haben auf 2800 Quadratmeter Fläche über das Wochenende 9. bis 12. September ihre Produkte präsentiert. Weit über 25 000 Besucher haben der Gewa in den vier Tagen ihre Aufwartung gemacht und damit das rege Interesse der Öffentlichkeit am einheimischen Gewerbe bekundet. Mit zu diesem grossen Erfolg beigetragen haben einerseits das überzeugende Ausstellungskonzept und die breite Palette der dargestellten Produkte. Andererseits hat sich der Standort auf dem ehemaligen Zeughausareal als Glückstreffer erwiesen. Für die Aussteller und Besucher stand auf dem 40 000 Quadratmeter grossen, seit 2005 stillgelegten Gelände viel Platz zur Verfügung. Auch die Reduktion des Show- und Unterhaltungsprogramms erwies sich als richtig. Die Aussteller selber boten mehr als genug Zerstreuung. Volkswirtschaftsdirektor Kurt Zibung sprach in der Eröffnungsrede denn auch vom «grössten Einkaufszentrum». Die Gewerbler und Dienstleister präsentierten ein vielseitiges und qualitativ hochstehendes Angebot, das mit vielen Neuheiten gespickt war.

Senn Transport baut in Seewen massiv aus

Die Planzer-Gruppe, die vor fünf Jahren das gesamte Transport-Geschäft der Senn Transport AG, Seewen, übernommen hat, will auf der Achse Zürich–Tessin ihren Standort Seewen weiter ausbauen und noch besser mit dem nationalen Cargo-Netz verknüpfen. Senn ist seither eine hundertprozentige Tochter der Planzer-Gruppe, wird aber als eigenständige Firma geführt, die logistisch ins Planzer-Netz integriert ist. Nach einem anfänglichen Arbeitsplatzabbau in Seewen hat dies jetzt positive Auswirkungen: Die Senn AG baut wieder aus, Seewen wird als regionale Drehscheibe aufgewertet. Geplant ist ein grosser Erweiterungsbau. Auf drei Geschossen stehen neue Lager- und Umschlagflächen zur Verfügung. Neben den bisherigen Verladerampen werden 16 neue Docks erstellt. Es wird mit Investitionen von 13 Mio. Franken gerechnet. Zudem wird mit diesem Projekt der Standort Seewen stärker ans Cargo-Netz angeknüpft. Dazu soll ein Bahnanschluss erstellt werden. Ebenfalls muss

die Strassen-Erschliessung zur geplanten Halle neu erstellt werden. Vor der Übernahme durch die Planzer-Gruppe waren in Seewen 90 Fahrzeuge stationiert, heute sind es 41. Nach dem Neubau soll diese Zahl wieder auf etwa 70 steigen.

Oberallmeind entwickelt sich zum Unternehmen

Die grösste und älteste Korporation der Schweiz, die Oberallmeind, hegt und pflegt zwar immer noch ihre angestammten Aufgaben Alp- und Forstwirtschaft. Doch sie hat sich in den letzten Jahren unter der Leitung von Othmar Reichmuth, dem neu gewählten Regierungsrat, immer mehr zu einem Unternehmen entwickelt, welches in zukunftssträchtige Sparten investiert. Sie ist in den Immobiliensektor eingestiegen und hält Anteile an der Agro Energie Schwyz AG. Auch ist gegenwärtig ein Projekt mit der Ausgabe von CO²-Zertifikaten in Bearbeitung. Neu plant die Oberallmeind Schwyz die Gründung einer Tochtergesellschaft Tourismus AG. Sie hat ein einem Zürcher Skiclub gehörendes Skihaus auf dem Stoos zurückgekauft, das saniert und als Berggasthaus mit Unterkunftsmöglichkeit positioniert wird. Zudem will die OAK auf dem durch eine moderne Sesselban erschlossenen Klingenstein ein Bergrestaurant realisieren. Die Zu- und Ableitungen sind bereits verlegt. Ende August wurde zudem bekannt, dass der ehemalige Spitzenschwinger Daniel von Euw, ausgebildeter Ingenieur Agronom ETH aus Brunnen, Nachfolger von Othmar Reichmuth als OAK-Geschäftsführer wird. Von Euw ist noch bis Anfang nächsten Jahres beim Landwirtschaftsamt tätig.

Fast jede zweite Bergbahn ist bedroht

Von den 20 Schwyzer Bergbahnen kämpfen derzeit acht mit finanziellen Problemen. Nebst dem Stoos (zwei Bahnen) stehen auch solche in Küsnacht, Gersau, Illgau und Riemenstalden vor einer ungewissen Zukunft. Die Luftseilbahn Rickenbach-Rotenfluh steht bereits seit sechs Jahren still, eine Wiederbelebung ist nicht in Sicht. Jene von Brunnen auf den Timpel (Urmiberg) schliesst am kommenden 31. Oktober die Tore. Gesichert scheint die Zukunft der Rigi Bahnen. Hier konnte Anfang September der Spatenstich für den 10,3 Mio. Franken teuren Bahnhofneubau in Goldau vollzogen werden. In den kommenden Jahren stehen weitere massive Investitionen an. Als Vorbilder der Bergbahnen gelten die Sattel-Hochstuckli AG und die Hoch-Ybrig AG. Beide Unternehmen standen vor knapp 20 Jahren vor dem Konkurs, konnten aber

erfolgreich saniert werden und rentieren heute dank sinnvollen Investitionen in Erneuerung, Attraktivitätssteigerungen und guter Betriebsführung.

Victorinox als Aushängeschild

Dass das Produkt der Ibächler Messerschmitte Victorinox von anderen Unternehmen für Werbezwecke benutzt wird, ist nichts Neues. Neu hingegen ist, dass eine Organisation sogar die Kreation eines komplett neuen Messers in Auftrag gibt. Denn das rote Taschenmesser mit dem Schweizerkreuz ist zum Symbol für Qualität, Vielseitigkeit, Innovation und Zuverlässigkeit geworden, für Schweizer Werte schlechthin. Das haben nun die Käseproduzenten entdeckt. Das Messer ist dank einer frischen Werbeoffensive der Käsehersteller weltweit schon hundertfach gefragt, bevor es auf dem Markt ist. Es ist aber nicht frei käuflich, sondern kann nur durch den Konsum von Käse bestellt werden (www.switzerland-cheese.ch). Damit nicht genug: Das Schweizer Käsemesser wurde vom Landesmuseum als jüngstes Stück in die laufende Ausstellung in Zürich aufgenommen, wo die Entwicklung der Schneidewerkzeuge in den letzten 12 000 Jahren gezeigt wird.

Lachen verkleinert Spitalleitung

Die Führungsspitze des Regionalspitals Lachen wird stark verkleinert. Derzeit bilden neun Personen die Geschäftsleitung der Spital Lachen AG. Dieses grosse

Gremium hat die Leitung erschwert. Um kürzere Wege und ein effizienteres Vorgehen zu erreichen, werden der neu dreiköpfigen Geschäftsleitung nur noch CEO Patrick Eiholzer, ein kaufmännischer Direktor und der Verantwortliche für die Betriebsprozesse angehören.

Zwei Fusionen bei Tschümperlin Schuhe AG

Die Schuh-Retailgruppe Tschümperlin & Co. AG in Schwyz hat durch Fusion zwei bisherige Tochterfirmen ins Stammhaus zurückgeholt. Es sind dies die Tschümperlin Schuhe AG mit Sitz in Bremgarten und die Botty Luzern AG mit Sitz in Luzern. Gemäss Fusionsvertrag sind bei der Schuhe AG Aktiven von 598 000 Franken und ein Fremdkapital von 43 000 Franken auf die Mutterfirma übertragen worden. Bei der Botty AG waren es Aktiven von 1,17 Mio. Franken und ein Fremdkapital von 27 000 Franken. Da die Mutterfirma bereits bisher sämtliche Aktien der beiden übernommenen Gesellschaften besessen hat, waren als Folge weder eine Kapitalerhöhung noch eine Aktienzuteilung erforderlich.

Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, dem Einsiedler Anzeiger, dem Höfner Volksblatt, dem March Anzeiger und der Schweizerischen Depeschenagentur (sda) zusammengestellt.

Konsolidierungsprogramm 2012–2013 (KOP 12/13)

Das Wichtigste in Kürze

EFV. Am 1. September hat der Bundesrat die Botschaft zum Bundesgesetz über das Konsolidierungsprogramm 2012–2013 für den Bundeshaushalt sowie zum Bundesgesetz über Optimierungen bei der Verwaltung von Personaldaten und bei den Anlagen von PUBLICA (KOP 12/13) verabschiedet. Mit den im Bundesgesetz über das Konsolidierungsprogramm 2012–2013 (KOPG 12/13; Vorlage A) enthaltenen Entlastungsmassnahmen soll die Einhaltung der Vorgaben der Schuldenbremse in den Finanzplanjahren gewährleistet werden. Nicht direkt einnahmen- oder ausgabenrelevant sind die im Rahmen des Bundesgesetzes

über Optimierungen bei der Verwaltung von Personaldaten und bei den Anlagen von PUBLICA (Vorlage B) unterbreiteten Ergänzungen von Bundespersonal- und PUBLICA-Gesetz. Die bessere Anpassung der Anlagestrategie an die Versichertenstruktur der Vorsorgewerke senkt jedoch das Risiko, dass der Bund finanziell an die Sanierung der geschlossenen Rentnerbestände beitragen muss, und die Effizienzsteigerung in der Verwaltung von Personendaten erleichtert nach den stellenseitigen Einsparungen im Personalbereich die Bewältigung der Arbeit. In diesem Sinne tragen die beiden Revisionsvorhaben indirekt zur Haushaltskonsolidierung bei.

Vorlage A: Konsolidierungsprogramm 2012–2013 (KOP 12/13), Eckpunkte

Wie die Entlastungsprogramme 2003 und 2004 setzt auch das vorliegende Konsolidierungsprogramm 2012–2013 im Wesentlichen auf der Ausgabenseite an. Es besteht aus sechs Massnahmenpaketen:

Massnahmenpakete des KOP 12/13 im Überblick

| (in Mio.) | | 2011* | 2012 | 2013 |
|---------------------------------|--|-------------|-------------|-------------|
| Massnahmenpaket I: | Kompensation Stabilisierungsmassnahmen | 177 | 177 | – |
| Massnahmenpaket II: | Teuerungskorrektur | 383 | 442 | 448 |
| Massnahmenpaket III: | Querschnittskürzungen | 140 | 163 | 178 |
| | <i>davon Personal</i> | 74 | 75 | 92 |
| | <i>davon Informatik</i> | 32 | 51 | 52 |
| | <i>davon Beratungsaufwand</i> | 10 | 11 | 13 |
| | <i>davon übriger Eigenbereich der Verwaltung</i> | 23 | 26 | 22 |
| Massnahmenpaket IV: | Massnahmen AÜP | 275 | 526 | 622 |
| Massnahmenpaket V: | Korrektur Passivzinsen | 730 | 320 | 250 |
| Massnahmenpaket VI: | Einnahmenseitige Massnahmen | 107 | 106 | 94 |
| Entlastungswirkung total | | 1811 | 1734 | 1592 |

* mit Voranschlag 2011 beantragt.

1. Kompensation vorgezogener Investitionen:

In einem ersten Schritt werden Investitionen kompensiert, die im Rahmen der ersten zwei Konjunkturstabilisierungsprogramme zeitlich vorgezogen wurden, aber im Finanzplan vom 19. August 2009 noch eingestellt waren. Die Massnahme, welche den Haushalt bereits im Voranschlag 2011 sowie im Finanzplanjahr 2012 um je rund 180 Millionen entlastet, hat weder Aufgabenverzichte noch Verzögerungen bei bestehenden Investitionsplanungen zur Folge.

2. Anpassung der Ausgaben an die tiefere Teuerung:

Die veränderte Konjunkturlage hat sich im aktuellen Finanzplan asymmetrisch auf Einnahmen und Ausgaben ausgewirkt: Während die Einnahmen und Ausgaben wie Passivzinsen oder Beiträge an die Sozialversicherungen fortlaufend an die neuen konjunkturellen Eckwerte angepasst wurden, wurde bei zahlreichen anderen Ausgabenpositionen eine konstante Teuerung von jährlich 1,5 Prozent unterstellt. Da die effektive Teuerung in den Jahren 2009–2011 voraussichtlich jedoch deutlich tiefer liegen wird, führte dies zu

einem ungewollten realen Ausbau. Mit einer nachträglichen Korrektur von durchschnittlich 2,4 Prozent auf allen Krediten, bei denen die Teuerung nicht automatisch berücksichtigt wird, soll deshalb wieder eine symmetrische Behandlung sämtlicher Ausgabenpositionen erreicht und ein ungewollter realer Ausbau verhindert werden. Dies ergibt eine jährliche Entlastung von knapp 450 Millionen.

3. Querschnittsmassnahmen im Eigenbereich der Verwaltung: Der Eigenbereich der Verwaltung trägt mit Kürzungen von 160 bis 180 Millionen beim Personal, der Informatik, der Beratung und beim übrigen Sachaufwand gezielt zur Haushaltentlastung bei: Beim Personal steht der Stellenbestand im Vordergrund; eine Korrektur ist jedoch auch bei den aus heutiger Sicht zu hoch eingestellten Mitteln für den Teuerungsausgleich angebracht. Der Informatikbereich soll mit Effizienzsteigerungen bei den Leistungserbringern und Reduktionen und Verzichten bei den Leistungsbezüglern rund 50 Millionen pro Jahr an die Haushaltsentlastung beitragen.

4. Massnahmen aus der Aufgabenüberprüfung: Im Ergänzungsbericht zum Legislaturfinanzplan 2009–11 hat der Bundesrat im April 2008 die Reformstossrichtungen aus der Aufgabenüberprüfung festgelegt. Im Konsolidierungsprogramm werden die Massnahmen umgesetzt, die sich ohne oder nur mit geringfügigen Gesetzesanpassungen kürzerfristig realisieren lassen. Insgesamt wird mit diesen Massnahmen eine Entlastungswirkung von gut 500 bis 600 Millionen pro Jahr erzielt. Tiefer greifende Reformen der Aufgabenüberprüfung, die eine längere Vorbereitung erfordern, werden durch die zuständigen Departemente in separaten Vorlagen vorangetrieben. Für jede der Massnahmen hat der Bundesrat die wichtigsten Meilensteine in einer Umsetzungsplanung zusammengefasst.

5. Passivzinsen: Im Finanzplan 2012–2014 liegen die Zinsausgaben für die Jahre 2012 und 2013 um 320 beziehungsweise 250 Millionen unter denjenigen im alten Finanzplan 2011–2013. Diese starke Reduktion ist zur Hauptsache auf das unerwartet gute Rechnungsergebnis 2009 und den dadurch ermöglichten Schuldenabbau zurückzuführen. Entscheidend dazu beigetragen hatte die erfolgreiche Beendigung des

Engagements bei der UBS AG im August 2009: Die daraus resultierenden Mittel wurden zur Reduktion der Bundesschuld eingesetzt. Die deutliche Entlastung beim Schuldendienst wird dem Konsolidierungsprogramm als separates Volet angerechnet. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass Haushaltsdisziplin und Schuldenabbau nicht Selbstzweck sind, sondern finanzpolitischen Handlungsspielraum für die Zukunft generieren.

6. Einnahmenseitige Massnahmen: Mit einer Erhöhung der Tabaksteuer um 20 Rappen pro Paket sowie drei nicht-fiskalischen Massnahmen soll auch die Einnahmenseite einen massvollen Beitrag in der Grössenordnung von 100 Millionen zur Haushaltskonsolidierung beitragen.

Insgesamt kann mit dem Konsolidierungsprogramm das durchschnittliche jährliche Ausgabenwachstum im Zeitraum 2008–2014 unter Ausklammerung der verzerrenden Effekte aufgrund der Erhöhung der Mehrwertsteuer für die Invalidenversicherung auf rund 2,6 Prozent gesenkt werden. Damit dürften sowohl das Ziel einer Stabilisierung der Ausgabenquote des Bundes erreicht als auch ein wesentlicher Beitrag zur Einhaltung der Schuldenbremse geleistet werden.

Vorlage B: Optimierungen bei der Verwaltung von Personaldaten und bei den Anlagen von PUBLICA

Mit zwei Ergänzungen des Bundespersonalgesetzes sowie des PUBLICA-Gesetzes sollen Wirksamkeit und Effizienz im Personal- und Vorsorgebereich verbessert werden. Sie sind nicht direkt einnahmen- oder ausgabenrelevant. Die bessere Anpassung der Anlagestrategie an die Versichertenstruktur der Vorsorgewerke senkt jedoch das Risiko, dass der Bund finanziell an die Sanierung der geschlossenen Rentnerbestände beitragen muss, und die Effizienzsteigerung in der Verwaltung von Personendaten erleichtert nach den stellenseitigen Einsparungen im Personalbereich die Bewältigung der Arbeit. In diesem Sinne tragen die beiden Revisionsvorhaben indirekt zur Haushaltskonsolidierung bei.

Die Botschaft des Bundesrates wird ab Herbst 2010 in den Eidgenössischen Räten behandelt. Erstrat ist der Ständerat.

Präsidentialadresse von Ruedi Reichmuth anlässlich der GV 2010 vom 7. September 2010 in Lachen

Sehr geehrte Damen und Herren

Rückblicke und Prognosen

Wenn wir sehen, welche Entwicklung das reale Brutto-Inlandprodukt sowie die Teuerung in den vergangenen zwei Jahren nahmen und was für das laufende Jahr und das nächste Jahr prognostiziert wird, ist zu erkennen, dass die Schweiz und damit auch die Schwyzer Wirtschaft einen Teil der weltweiten Krise gespürt hat, letztlich aber sehr günstig weggekommen ist.

Nach einem – vor allem in Relation zu anderen europäischen Ländern – im Jahr 2008 guten Wachstum des BIP von 1,9% erfolgte im Jahr 2009 ein relativer Absturz von –1,9%. Die negative Teuerung, d.h. eine Deflation von –0,5% begleitete diese schwierige Zeit.

Andererseits dürfen wir bereits im Jahr 2010 ein relativ starkes Wachstum beobachten, welches für 2011 bestimmend bleibt, obwohl sich gemäss Prognosen das Wachstum abschwächen wird.

Die Arbeitslosenquote ist mit aktuell 3,6% für schweizerische Verhältnisse nach wie vor relativ hoch, doch zeichnen sich auch hier Entspannungen ab. Im Vergleich zu anderen Ländern dürfen wir zudem nach wie vor von einer sehr guten Beschäftigungslage ausgehen.

Wir dürfen festhalten, dass die Schweizer Wirtschaft die weltweite Krise zwar gespürt, aber sehr gut überstanden hat. Dabei ist nicht

zu übersehen, dass diese Aussage je nach Branche richtig oder eben falsch sein kann.

Wirtschaftsprognosen gelten letztlich als Stiefkinder der Wetterprognosen. Dennoch sind Voraussagen von Trends und möglichen Entwicklungen wichtig, da wir alle das Bedürfnis für einen Blick in die Zukunft haben. Derartige Ausblicke – seien sie positiv oder negativ – verankern sich in den Köpfen der Wirtschaftsteilnehmer und durch den Verstärkungseffekt – der Ab- aber auch der Aufschwung findet ja bekanntlich im Kopf statt – tritt letztlich auch das Vorausgesagte eher ein. Nehmen wir deshalb die grundsätzlich positiven Prognosen für das laufende und kommende Jahr entgegen und lassen den Verstärkungseffekt wirken.

Innovationskraft hoch

Gleichzeitig sind zudem auch die guten Grundlagen der Schweiz immer wieder in Erinnerung zu rufen. Gemäss der Analyse des Economic Forums ist die Schweiz im Jahr 2009 das innovativste Land der Welt. Nutzen wir diese offensichtliche Innovationskraft und bauen wir darauf auf. Wichtig ist dabei aber auch, dass diese Innovationen am Markt umgesetzt und die damit verbundenen wirtschaftlichen Chancen genutzt werden. Hier, d.h. in der Umsetzung der Innovationen am Markt hapert es in der Schweiz noch oft. Gleichzeitig gäbe es jedoch Institutionen

wie der Verein «Innovationstransfer Zentralschweiz» (zu finden unter www.itz.ch), welche Zentralschweizer Unternehmen in diesen Fragen unterstützen würden. Nutzen Sie derartige Hilfestellungen.

Wechselkursentwicklung CHF–Euro

Eine erhebliche Gefahr in der positiven Entwicklung für den Werkplatz Schweiz ist sicherlich die Aufwertung des CHF gegenüber dem Euro. Was die Importeure freut, ist für die exportorientierten Unternehmen immer mehr eine erdrückende Belastung. Der Druck nach immer grösserer Effizienz und Produktivität ist da – entsprechende Innovationen und dementsprechende rasche Anwendungen und Umsetzungen solcher Innovationen am Markt sind wichtig und zentral.

Nebst der Innovationskraft und der Effizienzsteigerung sind aber alle Akteure der Wirtschaft gefordert. Auch die Arbeitnehmerschaft und damit die Gewerkschaften haben ein gesundes Augenmass in ihren Forderungen nach mehr Lohn einzuhalten, damit die Entwicklung nicht ab- oder gar erwürgt wird.

Finanzkrise und Baustellen

Wir dürfen mit Stolz und Zufriedenheit feststellen, dass die Schweiz und der schweizerische Staat die Finanzkrise bisher gut gemeistert haben. Dennoch haben auch wir unsere Baustellen.

Die Damen und Herren Politiker sind gefordert, auch bei wirtschaftlich positiver Entwicklung die Schuldenbremse einzuhalten und unsere Sozialwerke zu einem sicheren Bollwerk zu gestalten. Unsere kantonalen und Bundes-Politiker sollten sich weniger im permanenten Wahlkampf und Parteiengeplänkel als vielmehr in der Gestaltung und Umsetzung einer konsequenten und tragfähigen Sachpolitik betätigen.

Wir brauchen keine Leerläufe und unnötigen Parteiengeplänkel, sondern planbare und verlässliche politische und gesetzliche Rahmenbedingungen, damit nachhaltig gesund und erfolgreich gewirtschaftet werden kann und die damit verbundenen Arbeitsplätze gesichert und sogar ausgebaut werden können.

Auch in Zukunft werden sich immer wieder Krisen oder gar ein Aufleben von bereits gemeistert geglaubten Belastungen auftretten. Damit wir aber für derartige neue Frage- und Problemstellungen gerüstet sind, müssen wir bekannte Baustellen tatsächlich bereinigen.

Revision der ALV

Eine dieser Baustellen ist der Schuldenberg der ALV. Diese Schulden sind stetig auf aktuell 7 Mia. Franken angewachsen und ohne Bereinigung wird der Schuldenberg jedes Jahr zufolge der vorliegenden Struktur um rund eine Milliarde zunehmen. Dies gilt es unbedingt zu vermeiden.

Am 26. September 2010 stimmen wir über die Revision der ALV ab.

Mit dieser Revision werden einerseits Mehreinnahmen von rund 650 Mio. möglich und zwar durch eine wirtschaftlich und sozial

verträgliche Erhöhung von nur 0,2 Lohnprozenten und einem Solidaritätsprozent auf dem Lohn zwischen 126 000 und 315 000 Franken.

Andererseits werden auch die zu erbringenden Leistungen in einem begrenzten Bereich und zwecks Vermeidens von bisherigen Fehlanreizen korrigiert, wobei jedoch die bisherigen Grundleistungen erhalten bleiben.

Bei einer Ablehnung der Revision werden die Lohnprozente höher ausfallen und insofern wird nur die Einnahmeseite erhöht, ohne dass eine ausgewogene Korrektur von Fehlanreizen in den Leistungen korrigiert wird.

Ich fordere Sie, sehr geehrte Damen und Herren, auf, der Revision zuzustimmen. Es handelt sich um eine austarierte und tragfähige Vorlage.

Bezüglich kantonaler Abstimmungsvorlage empfiehlt der Vorstand zudem ein Ja zum neuen Kantonalbankgesetz.

Neuer Finanzausgleich und strategische Vorgaben für Verwaltung

Kommen wir abschliessend noch zu einem anderen Thema – dem Neuen Finanzausgleich auf Bundesebene.

Noch nicht sehr lange und doch bereits einige Jahre wird für die Kantone der so genannte Neue Finanzausgleich angewandt. Dass bei den Geberkantonen ein doch erheblicher Unmut über – quasi von den Geberkantonen – finanzierte Dumping-Steuerangebote herrscht, ist kein Geheimnis.

Schwyz ein ressourcenstarker Kanton

Der Kanton Schwyz gehört bekanntlich seit einigen Jahren zu den so genannt ressourcenstarken Kantonen und darf in den NFA-Topf spenden. Von anfänglich rund 26 Mio. über 57 Mio. Franken im laufenden Jahr wird der Kanton Schwyz im Jahr 2011 bereits 80 Mio. in den NFA-Topf zahlen dürfen.

Im Verhältnis zum gesamten Staatshaushalt des Kantons und im Verhältnis pro Kopf der Bevölkerung ist dies ein grosser Beitrag, den Schwyz zu leisten hat. Nur Zug leistet einen zugegeben enorm höheren Pro-Kopf-Beitrag.

Wir können nun sagen – kein Problem – wunderbar – offensichtlich haben wir es nun sogar amtlich, dass es uns wirtschaftlich und steuerlich gut geht.

Steuerverwaltung als NFA-Beitrags-Treiber

Werfen wir aber einen Blick auf die Steuerverwaltung und ihre Tätigkeit. Grundsätzlich dürfen wir feststellen, dass sich die Verwaltung positiv entwickelt hat. Die Effizienz, das generelle Verhalten, die Ausbildung und das Know-how der Mitarbeitenden in der Verwaltung hat sich in den letzten Jahren erhöht. Einzelne Ausnahmen und einzelne negativ wirkende Personen sind in der Verwaltung – wie auch in der Privatwirtschaft – immer auch zu beobachten. Dies ist normal und kann allenfalls im konkreten Fall thematisiert werden.

Eine unselige grundsätzliche Fehlentwicklung findet dagegen statt beim Umgang mit der Frage, wie schnell jemand von der Verwaltung zum steuerlich gewerbsmässigen Liegenschaftenhändler gestempelt wird.

Haben Sie gewusst, dass – falls Sie Ihr vierzigjähriges selbstbewohntes Einfamilienhaus abreißen und ein Dreifamilienhaus darauf errichten und dann eine Wohnung als Stockwerkeigentum veräussern, damit die Restbelastung ihrer Wohnung sowie einer zu vermietenden Wohnung erträglich ist – dass Sie gemäss der Schwyzer Steuerverwaltung dann bereits steuerlich als gewerbsmässiger Liegenschaftenhändler gelten sollen.

Neuestens wird seitens der Steuerverwaltung auf Anfrage mitgeteilt, dass man im Fall der Absicht einer Überbauung mit Stockwerkeigentum, d.h. also nur beim Nachdenken über ein solches Vorgehen, bereits als gewerbsmässigen Liegenschaftenhändler gelte.

Man kann sich jetzt sagen, dies ist doch für den «Normalbürger» kein Problem. Gerade aber bei einer Verteuerung des Bodens, die eine optimale Ausnutzung zwingend macht, und bei alten Bausubstanzen, deren Sanierung wenig Sinn macht und auch im Zusammenhang mit den hohen Vermögenssteuerwerten der Liegenschaften sowie auch im Hinblick auf die Vermeidung weiterer Zersiedelung unserer Landschaft, macht ein Neubau mit mehreren Wohnungen je länger je mehr für die ältere Generation oder deren Erben absolut Sinn. Dass dabei ein Teil der Wohnung zwecks Abbau der Verschuldung verkauft wird, ist nur normal und entspricht eigentlich einer klugen privaten Vermögensanlage und Vermögensverwaltung.

Die von der Schwyzer Steuerverwaltung angewandte Extremhaltung bringt im Übrigen keinerlei Erhöhung der kantonalen Steuern. Ein Verkauf von Liegenschaften oder Stockwerkeinheiten unterliegt kantonal immer der Grundstückgewinnsteuer, egal ob der Verkauf von einem Privaten oder einem steuerlichen Liegenschaftenhändler vorgenommen wird.

Die Qualifikation als Liegenschaftenhändler bewirkt aber, dass der Gewinn (und die künftigen Mieteinnahmen auf den verbleibenden und vermieteten Stockwerkeinheiten) mit der AHV abzurechnen ist. Zudem ist der Verkaufsgewinn zufolge Händlerstatus – und nur dann – auch Bestandteil des bundessteuerlichen Reineinkommens.

Mit der extrem schnellen und überschüssigen Qualifikation als steuerlicher Liegenschaftenhändler erhöht man somit keineswegs das kantonale Steuersubstrat, sondern man erhöht künstlich das gesamte bundessteuerliche Reineinkommen im Kanton Schwyz – dadurch gilt der Kanton Schwyz logischerweise immer mehr und mit höherem jährlichem Zuwachs als ressourcenstark – damit darf man dann auch Jahr für Jahr mehr in den NFA abliefern. Faktisch schadet man somit mit der Extrem-Qualifikation dem Kanton.

Forderung an den Regierungsrat

In Anbetracht dieser Ausgangslage habe ich an den Regierungsrat, welcher ja die strategischen Vorgaben für die Verwaltung erlassen und durchsetzen müsste, die Forderung gestellt, dass er sich dieser Frage annimmt und – selbstverständlich unter Einhaltung der Gesetze – der Verwaltung im Hinblick auf das anzuwendende Ermessen und die Grundhaltung bei Einteilung einer Gewerbsmässigkeit generelle Grundsätze und strategische Leitplanken vorgibt. Die zur Zeit beobachtbare Entwicklung ist weder für die Reputation des Kantons noch für das Steuerklima noch für die Kantonsfinanzen förderlich. Wir werden in dieser Frage am Ball bleiben.

Abschliessend der Hinweis: Schauen Sie realistisch, aber doch optimistisch in die Zukunft. Ich bin überzeugt, dass die Zukunft so positiv sein wird, dass die Finanzkrise als Krise noch erkannt wird und diese Zeit nicht plötzlich als gute alte Zeiten bezeichnet wird.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen viel Optimismus und die Weisheit, die realistischen Möglichkeiten und Marktchancen zu erkennen und die Kraft und den Elan, diese auch umzusetzen.

Ruedi Reichmuth, H+I-Präsident

«Rigi Plus» erhält Anerkennungspreis

KK. Im Zürcher Zunfthaus zur Waage durfte gestern Freitag Josef Odermatt (Weggis) den diesjährigen Anerkennungspreis der Schweizer Vereinigung für Standortmanagement entgegen nehmen. Ausgezeichnet wurde das Zusammenarbeitsprojekt «Rigi Plus», das Odermatt leitet. In seiner Laudatio hielt Jurypräsident Stefan Vogler fest: «Das Projekt schafft einen bisher nicht dagewesenen Raum. Der Willen und das Engagement der grenzüberschreitenden Raumplanung haben die Jury überzeugt.» Das vom Regionalverband Rigi – Mythen (REV) getragene Projekt umfasst zwei Kantone, neun Gemeinden, Korporationen, Bergbahnen, Gastrobetriebe und weitere Interessierte an der Rigi. Sie suchen gemeinsam nach verbindenden Interessen in zahlreichen Bereichen. Zurzeit findet man sich zu einem gemeinsamen Leitbild zusammen, welches als Richtschnur für die künftige Tätigkeit dienen soll. Ein wichtiges aktuelles Projekt im Bereich der Infrastruktur ist der geplante Wasserverbund – eine grenzüberschreitende Wasserfassung und -nutzung im Einzugsgebiet der Rigi.

Mit dem Bau des Mineralbades auf Kaltbad durch Architekt Mario Botta erhält die Rigi ein neues Zugpferd, wie Odermatt in seinen Dankesworten festhielt. Die REV Delegation, der auch Präsident Sepp



Wyer und Geschäftsführer Klaus Korner angehörten, durften mit Genugtuung erfahren, welchen enormen Stellenwert und welche Zugkraft die Rigi im Kreis der Schweizer Standortmanager genießt. Die Auszeichnung bedeutet für alle Beteiligten Ehre, aber vor allem eine beträchtliche Herausforderung, dem Projekt «Rigi Plus» zu einem nachhaltigen Erfolg zu verhelfen.

Strafrechtsrevision: Nötige Rückbesinnung

Cp. Das seit gut drei Jahren geltende Strafgesetz kennt als mögliche Bestrafungen Busse, gemeinnützige Arbeit, Geld oder Freiheitsstrafe. Die Geldstrafe kann für maximal 360 Tagessätze à maximal 3000 Franken ausgefällt werden. Der Richter bestimmt die Anzahl der Tagessätze nach dem Verschulden und deren Höhe nach den persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen des Täters. Zudem können auch Geldstrafen bedingt oder teilbedingt gesprochen werden, und es können Erleichterungen bei der Bezahlung gewährt werden. Eine unbedingte kurze Freiheitsstrafe (unter sechs Monaten) ist nur möglich, wenn zu erwarten ist, dass eine Geldstrafe oder gemeinnützige Arbeit nicht vollzogen werden kann. Mit Zustimmung des Täters kann das Gericht anstelle einer kurzen Freiheitsstrafe oder einer Geldstrafe bis 180 Tagessätzen – bedingt oder unbedingt – gemeinnützige Arbeit von höchstens 720 Stunden anordnen.

Geldstrafe und gemeinnützige Arbeit wurden erst vor Kurzem eingeführt, um den Täter zu sozialisieren, ihm die Möglichkeit zu geben, sich zu bewähren und um den Strafvollzug zu entlasten. Die Geldstrafen bewahren zwar die Verurteilten vor dem Gefängnis und ermöglichen ihnen, uneingeschränkt ihren Aktivitäten nachzugehen, die Arbeit der Strafvollzugsbehörden wurde dadurch allerdings nicht erleichtert. Im Gegenteil: Viele unbedingt

verhängte Geldstrafen werden nicht bezahlt, und die Behörden müssen nach Mahnungen und Beteiligungen doch eine Ersatzfreiheitsstrafe aussprechen.

Man stellte vor allem auch fest, dass (bedingte) Geldstrafen und gemeinnützige Arbeit sowohl gegenüber dem einzelnen Täter als auch gegenüber der Gesellschaft generell weniger Abschreckungspotenzial haben als kurze unbedingte Freiheitsstrafen. Mangels heilsamen Schocks einer selbst kurzen Inhaftierung bekunden gewisse Delinquenten Mühe mit der Einsicht, dass ihr Handeln illegal war. Überdies erfolgt die Umwandlung einer nicht bezahlten unbedingten Geldstrafe in eine Freiheitsstrafe erst nach Ablauf einer gewissen Zeit, was den Strafeffekt zusätzlich verwässert. Wegen der Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse müssen schliesslich gewisse Täter nur zu symbolischen Geldstrafen verurteilt werden, die in keinem Verhältnis zur Tat stehen und damit jede abschreckende Wirkung verlieren.

Um die Mängel des aktuellen Sanktionenrechts zu beheben, hat der Bundesrat eine Revision des Allgemeinen Teils des Strafgesetzbuches in die Vernehmlassung geschickt. Dabei schlägt er namentlich folgende Änderungen vor: Wiedereinführung kurzer Freiheitsstrafen ab drei Tagen, Abkehr vom Vorrang der Geld- gegenüber

der Freiheitsstrafe, Verzicht auf die Möglichkeit des (teil-)bedingten Vollzugs einer Geldstrafe, Reduktion der Höchstzahl der Tagessätze auf 180 und Einführung eines Mindesttagessatzes von 30 Franken, während die gemeinnützige Arbeit keine eigenständige Sanktion mehr ist, sondern eine Vollzugsform. Mit diesen Anpassungen sollen der Strafcharakter und die abschreckende Wirkung des Strafrechts retabliert werden. Die individuell zugemessene Massnahme muss wieder Strafcharakter aufweisen und darf nicht einer Rechnung des Staates für erbrachte Dienstleistungen gleichkommen. Jeder Einzelne muss die Verantwortung für sein Tun tragen, dies bedeutet auch, angemessene Sanktionen für illegales Handeln zu ertragen. Das Gericht behält die Möglichkeit, Strafen je nach Verschulden des Täters anzupassen und Geldstrafen oder gemeinnützige Arbeit zu verhängen. Diese haben jedoch keinen Vorrang mehr vor der Freiheitsstrafe. Die vom Bundesrat vorgeschlagenen Änderungen sollen angemessenere Strafen ermöglichen und verdienen daher Unterstützung.

Grosshandelspreise (Basis Mai 2003 = 100)

Gesamtangebot

| | Jan. | Febr. | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
|-------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| 2008 | 109,1 | 109,3 | 109,9 | 110,7 | 112,0 | 112,6 | 113,2 | 112,6 | 112,0 | 111,4 | 109,8 | 109,0 |
| 2009 | 108,0 | 107,4 | 106,8 | 106,7 | 106,4 | 106,3 | 106,3 | 106,4 | 106,6 | 106,1 | 106,1 | 106,2 |
| 2010 | 106,6 | 106,3 | 106,9 | 107,5 | 107,8 | 107,3 | 106,8 | 107,0 | | | | |
| * | -1,3% | -1,0% | 0,0% | +0,8% | +1,4% | +0,9 | +0,5 | +0,5 | | | | |

Produzentenpreise

| | Jan. | Febr. | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
|-------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| 2008 | 108,2 | 108,7 | 109,0 | 109,9 | 111,2 | 111,7 | 112,0 | 111,2 | 110,7 | 110,4 | 110,0 | 109,7 |
| 2009 | 109,4 | 108,6 | 108,2 | 108,2 | 107,9 | 107,9 | 107,7 | 107,7 | 107,8 | 107,3 | 107,2 | 107,4 |
| 2010 | 107,8 | 107,5 | 107,9 | 108,5 | 108,6 | 108,2 | 107,7 | 107,9 | | | | |

Importpreise

| | Jan. | Febr. | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
|-------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| 2008 | 110,7 | 110,5 | 111,7 | 112,1 | 113,5 | 114,4 | 115,6 | 115,4 | 114,6 | 113,2 | 109,3 | 107,6 |
| 2009 | 105,5 | 105,0 | 104,2 | 103,6 | 103,4 | 103,4 | 103,6 | 104,0 | 104,3 | 103,8 | 103,9 | 104,0 |
| 2010 | 104,3 | 104,0 | 104,8 | 105,5 | 106,3 | 105,7 | 105,1 | 105,2 | | | | |

Konsumentenpreise (Basis Dezember 2005 = 100)

Totalindex

| | Jan. | Febr. | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
|-------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| 2008 | 102,3 | 102,5 | 102,8 | 103,6 | 104,5 | 104,6 | 104,2 | 103,9 | 104,0 | 104,6 | 103,9 | 103,4 |
| 2009 | 102,5 | 102,7 | 102,4 | 103,3 | 103,5 | 103,6 | 103,0 | 103,1 | 103,1 | 103,7 | 103,9 | 103,6 |
| 2010 | 103,5 | 103,7 | 103,8 | 104,7 | 104,6 | 104,2 | 103,4 | 103,4 | | | | |
| * | +1,0% | +0,9% | +1,4% | +1,4% | +1,1% | +0,5 | +0,4 | +0,3 | | | | |

| | | Gewichtung in % 2008 | Gewichtung in % 2009 | 2010 | | | | | | | | |
|---|--|-------------------------|-------------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--|--|--|
| | | | | März | Apr. | Mai | Juni | Juli | Aug. | | | |
| Monatsindex (Dez, 2005 = 100) | | | | | | | | | | | | |
| Totalindex | | 100 | 100 | 103,8 | 104,7 | 104,6 | 104,2 | 103,4 | 103,4 | | | |
| Nach Gruppen von Gütern und Dienstleistungen | Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke | 11,091 | 10,903 | 104,7 | 104,7 | 103,9 | 103,9 | 103,4 | 103,7 | | | |
| | Alkoholische Getränke und Tabak | 1,785 | 1,696 | 105,8 | 109,2 | 109,0 | 108,6 | 108,8 | 109,0 | | | |
| | Bekleidung und Schuhe | 4,434 | 4,553 | 93,9 | 110,5 | 110,5 | 105,4 | 94,1 | 94,1 | | | |
| | Wohnen und Energie | 25,212 | 25,092 | 109,8 | 110,1 | 110,5 | 110,3 | 109,9 | 109,7 | | | |
| | Hausrat und laufende Haushaltsführung | 4,762 | 4,968 | 102,3 | 102,2 | 102,8 | 102,3 | 100,9 | 101,3 | | | |
| | Gesundheitspflege | 14,467 | 14,075 | 100,3 | 100,7 | 99,6 | 99,5 | 99,6 | 99,4 | | | |
| | Verkehr | 11,285 | 11,157 | 105,7 | 106,1 | 106,6 | 105,6 | 105,2 | 104,9 | | | |
| | Nachrichtenübermittlung | 2,938 | 2,716 | 86,9 | 87,0 | 86,9 | 87 | 87 | 87 | | | |
| | Freizeit und Kultur | 10,607 | 10,615 | 97,6 | 97,0 | 96,8 | 96,7 | 96,5 | 96,6 | | | |
| | Erziehung und Unterricht | 0,674 | 0,684 | 106,1 | 106,1 | 106,1 | 106,1 | 106,1 | 106,1 | | | |
| | Restaurants und Hotels | 8,142 | 8,332 | 107,8 | 107,8 | 107,6 | 107,5 | 107,4 | 107,5 | | | |
| | Sonstige Waren und Dienstleistungen | 4,603 | 5,209 | 103,6 | 103,6 | 103,8 | 103,7 | 103,5 | 103,7 | | | |
| Nach Herkunft und Art | Inlandgüter | 71,506 | 71,292 | 105,4 | 105,6 | 105,5 | 105,4 | 105,3 | 105,3 | | | |
| | Auslandgüter | 28,494 | 28,708 | 99,7 | 102,4 | 102,3 | 100,9 | 98,5 | 98,4 | | | |
| | Waren | 43,493 | 43,208 | 101,0 | 103,1 | 102,7 | 101,7 | 100,0 | 100,0 | | | |
| | Dienstleistungen | 56,507 | 56,792 | 106,0 | 106,0 | 106,1 | 106 | 106 | 105,9 | | | |

* Veränderungen in Prozenten zum Vorjahresmonat

Die neuesten Zahlen der Grosshandels- und Konsumentenpreise erhalten Sie jederzeit unter <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05.html>

5. Wirtschaftsforum des Kantons Schwyz

Am **Dienstag, 19. Oktober 2010, ab 16.00 Uhr bis ca. 20.00 Uhr**, findet im **Seedamm Plaza in Pfäffikon/SZ** zum fünften Mal das **WIRTSCHAFTSFORUM des Kantons Schwyz** mit Thema **«Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz im globalen Standortwettbewerb»** statt. Der Anlass wird vom Volkswirtschaftsdepartement des Kt. Schwyz, vom Kantonal Schwyzerischen Gewerbeverband sowie dem H + I des Kt. Schwyz organisiert und getragen.

Die Anmeldungsunterlagen wurden Ihnen bereits zugestellt; bitte reservieren Sie sich diesen Termin vorsorglich.

Gesellschaftsanlass des H + I des Kantons Schwyz

Am **Donnerstag, 4. November 2010, ab ca. 16.00 bis 21.30 Uhr** lädt der H + I seine Mitglieder zum **Gesellschaftsanlass** ein, anlässlich welchem die **Firma Pamasol Willi Mäder AG in Pfäffikon/SZ** besichtigt wird. Danach findet ein **Apéro** mit anschliessendem **Nachtessen** statt.

Wir bitten Sie, den alten Termin für den Gesellschaftsanlass zu streichen und diesen Termin vorsorglich zu reservieren; die Einladungen werden erst später versandt.

Diese Ausgabe wird gesponsert von

TEVAG Interior AG

Hauptsitz: Zürcherstr. 137 | 8852 Altendorf | T 055 451 17 77

Filiale: Altstetterstr. 206 | 8048 Zürich | T 044 434 20 30

info@tevag.ch | www.tevag.ch

| Nr. | Datum | Sponsor | | | |
|-----|------------|---|-----|------------|--|
| 412 | 28.01.2010 | Feusi & Partner AG, Architekturbüro, Schindellegistrasse 36, 8808 Pfäffikon | 425 | 29.03.2011 | Beat Föhn AG, Plattenbeläge, Gätzlistrasse 2, 6440 Brunnen |
| 413 | 25.02.2010 | Kürzi AG, Werner-Kälinstrasse 11, 8840 Einsiedeln | 426 | 28.04.2011 | Arthur Weber AG, Wintersried 7, 6423 Seewen |
| 414 | 25.03.2010 | Brauerei Rosengarten AG, Spitalstrasse 14, 8840 Einsiedeln | 427 | 26.05.2011 | Glasmanufaktur Buttikon AG, Glashandel, Kantonsstrasse 41, 8863 Buttikon |
| 415 | 29.04.2010 | Käppeli Strassen- und Tiefbau AG Schwyz | 428 | 23.06.2011 | Schwyz Kantonbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz |
| 416 | 27.05.2010 | Tisel Lackiertechnik AG, Zugerstrasse 61, 6403 Küsnacht am Rigi | 429 | 25.08.2011 | |
| 417 | 24.06.2010 | Svito AG, Immobilien, Herrengasse 7/9, 6430 Schwyz | 430 | 29.09.2011 | |
| 418 | 26.08.2010 | FAES AG, Roosstrasse 49, 8832 Wollerau | 431 | 27.10.2011 | Mächler AG, Sandstrahl- und Metallspritzwerk, Zürcherstrasse 104, 8852 Altendorf |
| 419 | 23.09.2010 | TEVAG Interior AG, Zürcherstrasse 137, 8852 Altendorf | 432 | 24.11.2011 | |
| 420 | 28.10.2010 | Victorinox AG, Schmiedgasse 57, 6438 Ibach | 433 | 15.12.2011 | ROESLE FRICK & PARTNER Rechtsanwälte und Urkundspersonen, Zürich und Pfäffikon/SZ |
| 421 | 25.11.2010 | Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau | 434 | 21.01.2012 | PVA AG, Böden Holzwerkstoffe, Talstrasse 8, 8852 Altendorf |
| 422 | 16.12.2010 | CONVISA AG; Unternehmens-, Steuer- und Rechtsberatung, Schwyz, Pfäffikon, Altdorf | 435 | 23.02.2012 | Sparkasse Schwyz, 6431 Schwyz |
| 423 | 27.01.2011 | Garaventa AG, Zweigniederlassung Goldau, Tennmattstrasse 15, 6410 Goldau | 436 | 29.03.2012 | Mythen Center Schwyz, Mythencenterstrasse 15, 6438 Ibach |
| 424 | 24.02.2011 | PPS Polyvalent PatentService AG, Bahnhofstrasse 12, 6403 Küsnacht am Rigi | 437 | 26.04.2012 | A. Tschümperlin AG, Baustoffe, Oberneuhofstrasse 5, 6340 Baar |
| | | | 438 | 24.05.2012 | Victorinox AG, Schmiedgasse 57, 6438 Ibach |